



Fundamentmauern im Nordrundell.
Skizze von Egon Rheinberger

Die Beschaffenheit des Schuttes bestand meistens aus Mauerabbruch, welcher von dünneren Humusschichten horizontal durchzogen war. Die erste Bauschuttschicht geht von oben bis zu einem Meter Tiefe mit auffallend viel Dachziegeln gemischt. Dann folgt eine Lagerung von grösseren Bruchsteinen, welche von dem Sprengmaterial der beiden Keller stammen dürften, die um 1850 aus den Felsen gebrochen wurden und sich unter dem Bergfriede und dem Palas befinden. Nach diesen scharfbrüchigen Steinen stiess man auf schwarze Humusschichten. Diese abwechselnden Humusschichten bildeten sich durch jahrzehntelange Benützung des Rondells als Wirtschaftshof für Hühner, Schweine und für den Kehrichtabfall nach dem Verfall der inneren Ausbauten dieses Bauwerkes, etwa von 1630 an. Es folgt nun wieder Mauerabbruch mit

sehr viel Ofenabbruch untermengt und bestehend aus ausgebrannten Ziegeln, rötlichem Lehm, Kacheln, Holzkohlenresten und aus trockenem Gerölle. Endlich überdeckt ein starker Belag Humus die runde Fläche. Hier sind besonders viele Geschirrscherben, Knochen und massenhaft Dachziegeltrümmer zu erwähnen. Mit dem aufgeführten Lehm, der unter den Dachziegeln zu Tage tritt, erreichte man eine Tiefe von 5 m. Dieser Lehm ist wohl als der alte Bodenbelag zu betrachten, erstreckt sich aber nur über die eine Hälfte der Fläche, begrenzt von einer sehr starken Mauer, welche auch erst in dieser Tiefe (5 m) zum Vorschein gekommen ist. Es kommen jetzt noch weitere Fundamentmauern an die Oberfläche. Sie haben, wie aus nebenstehender Hand-